

### Bach

Perlende, schäumende, klingende Tropfen fallen. — Ein Waldbach fließt verträumt und leise unter blühenden Zweigen. Blumen schauen ihm nach. — Majestätisch flutet ein Strom. Seine starken Wogen reißen dich mit fort. Losgelöst von aller Erde trägt er dich bis ans Meer der Ewigkeit. Fugengleich klingt sein mächtiges Atemholen. — Ein Englein wartet am Strande auf dich, das führt dich an Kinderhänden behutsam zurück ins Erdenland.

### Chopin

Herzen brennen in einem festlichen Saal. Schöne Frauen wiegen sich herzbeseelt im Tanz, sind Anmut, Hingebung. — Auf seidnen Gewändern schimmert Glanz. Rosen duften. In kristallinen Kelchen funkelt roter Wein. — Einer steht und nimmt die Schönheit in seine Seele auf, die wird lebendig in Tönen. Sehnsucht träumt, Leidenschaft kämpft. Um die Herzen der schönen Frauen wirbt seine Seele, heiß, demütig, andachtsvoll, in klingender Liebe.

Marg. Reichel-Karben

## Lausitzer Jung-Künstlerschaft

Von Otto Flössel-Baugen

Die Freie Künstlervereinigung Baugen erscheint gegenwärtig mit ihrer 2. Jahres-Ausstellung in den Räumen des Lausitzer Provinzialmuseums in Baugen. Es ist nicht mehr die Freie Künstlervereinigung vom vorigen Jahre, schon rein äußerlich. Künstler wie Kolf Friedmann, Fritz Kurth u. a. sind nicht mehr in ihrer Mitte. Wer die Zeitungen unterm Strich liest, weiß, daß die im April v. J. gegründete Vereinigung, deren Mitglieder sämtlich Baugener sind, sich im Sommer v. J. gespalten hat. Das ist, rein objektiv betrachtet, durchaus nicht verwunderlich, es ist ein Zeichen für die gärenden, nach Klärung strebenden Kräfte, die jeder guten Neugründung, also auch der Baugener Freien Künstlervereinigung, inne wohnen — inne wohnen müssen, oder sie ist ein totgeborenes Kind. Als vorläufigen Abschluß des Prozesses sehen wir heute in Baugen neben der Freien Künstlervereinigung den Lausitzer Künstlerbund.

Die Ausstellung läßt alle jene Männer zu Worte kommen, die genannter Vereinigung treu geblieben sind. (Der Lausitzer Künstlerbund will dem Verlauten nach demnächst mit einer großen Ausstellung auf den Plan treten.) Wer nur einigermaßen sich in der heimischen Kunstwelt auskennt, weiß, daß mit dem Namen „Freie Künstlervereinigung Baugen“ der andere „Expressionismus“ eng verbunden ist, besonders eng seit jener Abgliederung, denn Kolf Friedmann gab ihr immer noch ein starkes impressionistisches Gegengewicht. Überhaupt, eine Kunstausstellung ohne Expressionismus ist heute undenkbar. Expressionismus ist „die große Mode.“ Und nun wäre ich soweit, zu schreiben: „Mit Achselzucken läßt sich der Expressionismus nicht abtun,“ „mit Lächeln sollte man an der neuen Kunstströmung nicht vorbeigehen,“ und wie alle die plakartartigen Sätze heißen, die für den Expressionismus eine Lanze brechen. Es ist überhaupt bedenklich, wenn die Kunst solcher Lanzen bedarf. Jedes wahre Kunstwerk wirkt unmittelbar durch sich selbst. Dies gilt auf den Gebieten der Musik und der Literatur wie auf denen der Plastik und Malerei. Wir tragen in uns selbst einen ganz untrüglichen Gradmesser für den Wert einer Kunstschöpfung: Erfährt sie uns im Innersten, wenn wir ihr gegenüberstehen, vermag sie uns ans Herz zu greifen, dann trägt sie eben jenen göttlichen Funken in sich, der die wahre Kunst beseelt. Muß man erst Erwägungen, Lüsteleien und ähnliche seelische Akrobatik anwenden und auf solchem Wege zum Verständnis gelangen, so ist das „Kunstwerk“ weit von Kunst entfernt.

Der Vorgang, der sich beim Genuße eines Kunstwerkes in uns abspielt, entspricht immer dem, den der Künstler beim Schaffen seines Werkes empfunden hat. Ein Kunstwerk in sich aufnehmen, kommt einem Nachschaffen durch den Künstler gleich. Spricht das Werk unmittelbar, in stiller Größe zu uns, dann hat es der Künstler auch unmittelbar mit vollen Händen aus dem ganzen inneren Reichtum seines Gefühls heraus geschaffen. Müssen wir es uns erst ertüfeln, dann hat es auch der Künstler ertüfeln.

Und in dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied zwischen Impressionismus und Expressionismus. Das zeigt auch diese Ausstellung wieder. Sie bringt impressionistische Werke von ganz bedeutendem Kunstwerte. Hut ab vor ihnen und ihren Meistern. Sie zeigt aber auch Sachen, die statt Kunst Künsteleien sind, und deren Hersteller sich im Geistreicheln gefällt und darin das Wesen des Expressionismus sieht. Alle Achtung vor den jungen Künstlern, die uns die Kunst in neuer, edler Schale reichen! Jene aber, die schon in dem Anders-Sein etwas Bedeutendes sehen, sind Mitläufer, die die neue Kunst karrikieren. Darüber hilft auch nicht hinweg, daß man den Beschauer bekehren will mit Worten wie: „Man muß doch aber den guten Willen anerkennen.“ Nein: „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet nicht erjagen, wenn es nicht aus der Seele dringt und mit urkräftigem Behagen die Herzen aller Hörer zwingt.“

Es wäre eine dankbare Arbeit, ein Feuilleton über Randglossen in einer Expressionisten-Ausstellung zu schreiben. Man braucht nicht lange zu horchen und man hat die Feder voll von Interjektionen, die sich dem Beschauer beim Anblick der Bilder entringen. Auch in der Baugener Ausstellung kann man davon hören. Im Vorbeigehen hörte ich etwa folgende: „Hungersnot“ (wobei ich mich überzeugt habe, daß es sich nicht auf Berthold Hunger bezog). „Die langen Hälse“. „Scheußliche Fragen!“ „Sind dies zwei Menschen oder ist einer? Zwei Beine, aber zwei Köpfe —?“ „Alegerei!“ Man soll derartige Äußerungen gewiß nicht als ernste Kritik nehmen, aber ganz von der Hand weisen darf man sie auch nicht. Zum mindesten steckt etwas zum Nachdenken drin.

Unter den etwa 200 Werken der Ausstellung nehmen die Alfred-Glatters einen breiten Raum ein. In ihm tritt uns ein äußerst fruchtbarer Künstler entgegen. Das zeigt sich nicht nur in der großen Zahl der ausgestellten Werke, sondern besonders in deren Eigenschaft. Glatte ist ebenso fleißig wie vielseitig. Seine Werke, durchweg expressionistisch, atmen unmittelbar den heiligen Geist der Kunst. Gerade er liefert den Beweis dafür, daß Kunstwerk Kunstwerk bleibt, gleichgültig, welcher Kunstströmung es angehört. Denn auch dort, wo er eine stark expressionistische Sprache redet, hat man den Eindruck, daß es ihm „aus der Seele dringt“. Immer wieder ist es das Antlitz, das Glatte sich zum Vorwurf macht, und in der Behandlung desselben leistet er Großes. Der Ausdruck, der aus ihnen quillt, wie er die ganze Seele in das Auge, in die Gesichtszüge legt: das zwingt den Beschauer einfach zur Bewunderung. Dabei ist es ihm gleich, ob er mit dem Pinsel auf Leinwand oder Papier malt, ob er Statuen in Gips formt oder Plaketten in Bronze arbeitet. Meisterschaft überall. Man geht immer wieder zu seinen Handdrucken und läßt die schlichte Einfalt und stille Größe zu sich sprechen und weiß nicht, welcher schöner ist, „der Einsame“, „Amarmung“, „Gebei“, „Trauer“, „Werbung“ oder wie sie sonst noch heißen mögen. Man freut sich immer wieder an seinen scharf umrissenen, erfüllten Formen und — ihrem Schöpfer.

Eine ähnliche Fruchtbarkeit sehen wir bei Paul Wicke. Zwar beschränkt er sich auf die Malerei, ist aber darin äußerst vielseitig und schafft Vortreffliches in Öl sowie in Aquarell und besonders in den Handdrucken. Auch im Motivischen zeigt er große Vielseitigkeit und bringt Akte wie Landschaften und Blumen mit demselben Geschick in den Pinsel. Das große Öl-bild „Madonna“ lenkt allgemein die Aufmerksamkeit auf sich, wenn es freilich auch noch der Klärung im Gegenständlichen bedarf. Wertvoll durch das Erfassen des Charakteristischen ist das Bild „Aus der Lausitz“, mit dem er eine typische lausitzer Landschaft dargestellt hat. Zu den besten Arbeiten von ihm gehören „Alter Mann“ und „Liegendes Mädchen“, das als Ergebnis der zahlreichen Aktstudien zu erkennen ist und im Handdruck fast wirkungsvoller erscheint als in Öl. Überhaupt: Auch bei Wicke verdienen die Handdrucke besondere Beachtung.

Die Vielseitigkeit im Ausdruck teilt mit Wicke der Baugener Künstler Georg R. Heinicke. Gerade seine Porträts sind ausdrucksreich, wie die Frau mit den verweinten Augen erkennen läßt. Und daß Heinicke scharfe Beobachtungsgabe und starkes Wiedergabevermögen in sich vereinigt, zeigt das Porträt auf Holz